

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Freitag, den 20. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Nr. 220.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner.

29.

Auf rechter Fährte.

Ferdinand Brander, nicht ahnend, daß Derjenige, von dem er einen Brief erwartete, so dicht hinter ihm schritt, eilte die Strohe hinab und schlug, als er um die nächste Ecke bog, den Strohen seines Rockes zurück und setzte den Hut zurecht.

Eine ungewöhnliche Angst und Unruhe lag auf dem Gesicht; war er doch schon seit drei Tagen jeden Tag vergnüglich nach dem Posthaus gewandert.

Sollte etwas passiert sein? dachte er. „Sollte ein Freund Harrington gefunden und erkannt haben? Sollte er auf den Dänen gestiegen, herabgestürzt und ertrunken sein?“, wenn dies doch der Fall wäre! Mit seinem Tode würde der letzte Schatten, der mit noch stummer Macht, von meinem Lebenspfade schwinden.

Doch seine junge Frau, die er vor etwa acht Tagen in der Farn im Cheviotgebirge untergebracht hatte, noch seine blonde Haarsträhne könnten, daran dachte er nicht; er betrachtete die als überhaupt nicht mehr existierend, wußte er doch, daß sie ihm zu Liebe sich jede Entbehrung auferlegen, sich gänzlich von der menschlichen Gesellschaft zurückziehen würde.

Als er, naddem er Fanny in Sicherheit gebracht, nach Harrington Hall zurückkehrte, hatte er Sir Harry und Ella mitgeteilt, daß er Fanny Brander nach London und an Bord eines Dampfers gebracht habe. Niemand zweifelte an der Wahrheit seiner Aussage, vielmehr trug dieselbe dazu bei, sei es dem Baronet und Ella gesunkenen Achtung wieder herzuzerstören.

Der Tag der Hochzeit Branders mit Ella war nun festgestellt, und da die Zeit bis zu diesem Tage nur kurz war, wurden die Vorbereitungen zu dieser Feier mit aller Hoft betrieben. Um verschwundene Einfälle zu machen, hatten der Baronet und Ella Brander heute noch Gloucester begleitet und während ihre Geschäfte besorgten, war dieser nach dem Postamt gestellt, unter dem Vorzeichen, einige Privatgeschäfte besorgen zu wollen.

Seine Unruhe über die Erfolglosigkeit seiner täglichen Bemühungen schwand, sobald seine Gedanken sich zu Ella und ihrem wider alles Erwartet vorzüglich stehenden Angelegenheiten zu Harrington Hall wandten.

Wenn irgend etwas mit Guido Harrington nicht richtig wäre, suchte er sich zu trösten, „würde mit Palestro gesprochen haben. Jedenfalls aber hat er nichts zu berichten gehabt. Wichtig war es, mich auch nur einen Augenblick über das Ausbleiben des Briefes zu beruhigen. Das kommt aber daher, daß ich ganz bestoßt bin von meinem Glück und meinen Erfolgen.“

Er bog in eine der schönsten Straßen, wo vor einem Manufakturwarenladen die elegante Equipage der Harringtons hielt. Er schritt auf dieselbe zu und erreichte sie gleichzeitig mit dem Baronet, welcher von der anderen Seite kam.

„Hast Du Deine Geschäfte alle erledigt, Guido?“ fragte Sir Harry.

„Ja, Vater, alle; ich hatte nur wenig zu thun“, lautete die Antwort. „Bist Du zur Heimfahrt bereit?“

„Ich bin fertig“, entgegnete Sir Harry, „und Ella wird auch gleich herauskommen. Wir können unterwegs unseren Platz einnehmen.“

Damit stieg er in den Wagen und Brander wollte ihm folgen, blieb aber, als er bereits einen Fuß auf den Trittbrettfuß hatte, stehen.

„Ich will noch einmal in den Laden gehen und Ella bei ihrer Auswahl ein wenig zuschauen“, sagte er. „Es macht mir Vergnügen, eine schöne Dame und noch dazu mit einer vollen Körte, in ganzen Haufen von Sammt und Seide herumwirken zu sehen.“

Der Baronet lachte und Brander ging in den Laden.

Palestro schritt langsam an der Equipage vorüber, dabei schaute den Baronet ansehend; dann ging er zurück, um das Gesicht Sir Harry's noch sorgfältiger zu studiren, und stellte sich endlich an einen Laternenpfahl auf, wo er auf jemand zu warten schien, den er über den Eigentümern der Equipage befragen könnte; dabei ließ er den Baronet nicht aus den Augen.

Bald kam Brander mit Ella am Arme aus dem Laden.

Palestro sah das junge Mädchen forschend an und verdoppelte noch seine Aufmerksamkeit, als er deren Schönheit und reiche Kleidung bemerkte.

Ella war mit Hülfe Branders in den Wagen gestiegen und nahm dem Baronet gegenüber Platz. Ein Ladendienner erschien mit einem großen Badet, welches im Wagen untergebracht wurde; dann stieg Brander ebenfalls ein, indem er dem Kutscher zurrte:

„Nach Hause!“

Im nächsten Augenblick rollte der Wagen fort und Palestro näherte sich neugierig dem Commis, der dem Wagen nachfuhr.

„Können Sie mir den Namen des vornehmen Herrn in jener prachtvollen Equipage nennen, Sir?“ fragte er.

„Es ist Sir Harrington von Harrington Hall“, antwortete der Commis, der sich durch die Höflichkeit Palestro's geschmeidig fühlte.

„Ah! Und der junge Mann bei ihm?“

„Ist Mr. Guido Harrington — Sir Harry's Sohn.“

In diesem Augenblick wurde der Commis gerufen, der in den Laden zurückkehrte.

„Der Wagen fuhr nur langsam“, dachte Palestro, vielleicht ist es möglich, ihm zu folgen. Jedenfalls ist es das Sicherste, wenn ich ihn nicht aus den Augen lasse.

Damit eilte er so rasch wie möglich dem Wagen nach, der noch sichtbar war. Langsam ging es aus einer Straße in die andere, und Palestro konnte ohne Anstrengung folgen. Als sie aber die Stadt hinter sich hatten und auf offener Landstraße sich befanden, trieb der Kutscher die Pferde zu größerer Eile an, so daß für Palestro eine Art Wettkampf begann. Mit geringen Unterbrechungen mußte er laufen, daß ihm fast der Atem ausging, und dennoch gewann der Wagen einen bedeutenden Vorsprung, so daß ihn Palestro zeitweilig aus den Augen verlor. Keuchend und schluchzend rannte er eine kleine Anhöhe hinauf und fast wollte er zusammenbrechen, als er hinter der Höhe die Mauern von Harrington Hall entzogen sah. Gerade rechtzeitig kam er auf der Spitze an, um die Equipage durch das Haupttor des Gartens verschwinden zu sehen. Er hatte sein Ziel erreicht.

„Ah, endlich habe ich seinen Wohnsitz gefunden!“ sagte er, indem er sich an der Seite der Straße niedersetzte und den Schweiß von der Stirn wischte. „Es ist aber kein Spaziergang drei Stunden lang. Aber er soll mir dafür bezahlen! Ja, er soll bezahlen!“

Nachdem er ein wenig ausgeruht hatte, setzte er seinen Weg fort und erreichte bald Harrington Hall. Nach einem Joggern näherte er sich dem Häuschen des Thorwärters, wodurch sich neben dem Haupteingange befand, und klopfte an die Thür. Eine ältere Frau öffnete und fragte nach seinem Begehr.

Die Frau musterte Palestro mit misstrauischen Blicken; aber seine unverkennbare Mündigkeit erweckte ihr Mitleid, und da er anständig gekleidet war, schwand ihre Verzerrung.

„Kommen Sie herein, Sir“, sagte sie, „und ruhen Sie aus und erwärmen Sie sich an unserm Feuer.“

Palestro sprach seinen Dank aus und trat in das kleine, gemütliche Zimmer, welches zwei Fenster hatte, von denen das eine die Aussicht auf die Straße, das andere den Ausblick in den Garten gestattete.

Die Frau rückte einen Stuhl an den Kamins und nördliche Palestro, Platz zu nehmen, worauf sie ihren Sitz, den sie nach dem Klopfen an der Thür verlassen, ebenfalls wieder einnahm. Eine Weile herrschte Schweigen in dem trauten Stübchen, dann begann Palestro:

„Das ist ein prächtiges Grundstück, Signora, man ist versucht, zu glauben, es wohne ein Fürst hier.“

„Ja“, antwortete schmunzelnd die Frau, welche auf das Ansehen von Harrington Hall nicht wenig stolz war, „und ein Fürst könnte stolz auf diesen Besitz sein. Es gibt keinen schöneren in der ganzen Provinz, noch eine ältere, geächtete Familie, als die Sir Harry Harrington's.“

„Dieser Sir Harrington muß ein großer Mylord sein“, bemerkte Palestro. „Ist er reich?“

„Reich? Gewiß ist er reich!“ entwiderte die Frau. „Seine Einnahmen sind höher als die manches Herzogs. Er ist einer der reichsten Männer des Landes.“

In Palestro's Auge blieb es fröhlig auf.

„So reich!“ murmelte er. „Eine Equipage, in der zwei Herren und eine Dame sitzen, führt an mit vorbei und bog

in dieses Grundstück. Vielleicht war dies die Equipage Mylord Sir Harrington's?“

„Ja; Sir Harry ist diesen Morgen in Gloucester gewesen und kam vor etwa einer Viertelstunde zurück.“

„Er ist noch jung und sehr hübsch. War der jüngere Mann sein Bruder und die junge Dame seine Frau oder seine Schwester?“

Die Wärterin lachte.

„Sie sind im Irrthum, Sir“, sagte sie. „Sir Harry war jung verheirathet, und der junge Herr ist sein Sohn und Erbe, Mr. Guido Harrington. Die junge Dame ist Sir Harry's Nichte und Mr. Guido's Braut.“

„Ist der junge Herr Mylord's einziger Sohn, Signora?“

„Ja!“ antwortete die Frau.

„Mylord hat kürzlich einen Sohn verloren?“ forschte Palestro weiter, die sich darbietende Gelegenheit benutzend, um sich zu überzeugen, ob Brander und Guido Brüder seien.

Die Frau sah den Fremden erstaunt an und sagte:

„Mr. Guido ist der einzige Sohn und ist dies stets gewesen. Sir Harry hat niemals andere Kinder gehabt. Mr. Guido ist mehrere Jahre im Auslande gewesen — auf der Universität und auf Reisen. An der sizilianischen Küste wäre er bei einem Schiffbruch beinahe ertrunken. Vielleicht haben Sie von dem Unfall gehört?“

„Ja, ich habe davon gehört“, entwiderte Palestro bestimmt. „Hatte der junge Mylord einen Geschäftsführer?“

„Natürlich“, entgegnete die Frau, welche von der Dienerschaft das Unglück, welches den Begleiter des vermeintlichen Guido getroffen, gehört hatte. „Es würde sich nicht ziemten für den Sohn Sir Harry Harrington's, allein durch die Welt zu reisen. Er hatte einen Geschäftsführer mit Namen Ferdinand Brander.“

Eine seltsame Schwäche ergriff Palestro; er lebte sich zurück und stützte den Kopf auf die Hand. Die Erzählung der gesprächigen Thorwärtin stimmte ganz mit der Aussage Branders überein, also mußte diese wahr sein.

„Aber wenn es wahr ist“, dachte er, „warum sah er denn so verstört aus? Warum starnte er den Irren an, als ob er sich vor ihm entsetzte? Warum bot er mir eine so fürstliche Münze, damit ich ihm berichtigte über den Gesundheitszustand eines armen Reisegefährters? Da muß ein Geheimnis obwaltet — aber was ist es? Ich muß es wissen; ich kann mit dieser Geschichte nicht zu Giuditta zurückkehren! Sie würde mich verspotten meiner Thorheit wegen.“

Die Furcht vor Giuditta, verbunden mit seiner eigenen Begierde, veranlaßte ihn zu dem Entschluß, weitere Erkundigungen einzuziehen. Er erhob sich und fragte im Hinausgehen:

„Wissen Sie nicht, ob die Herrschaft einen Diener braucht — einen Kammerdiener, Aufwärter oder sonst etwas?“

„Ich weiß nicht, — es kann sein“, entwiderte die Frau, auf welche Palestro einen sehr günstigen Eindruck gemacht hatte.

„Sie können einmal hineingehen und fragen.“

„Das will ich tun“, sagte Palestro, „eine Frage ist frei.“

Die Frau öffnete eine Thür, welche in den Garten führte, gab Palestro einige Weisungen, der sich höflich grüßend entfernte und auf einem Seitenweg dem Hauptgebäude zuschritt. Als er in die Nähe desselben gekommen war, blieb er stehen und sah sich um in kurzer Entfernung bemerkte er einen alten Mann, dem er sich nach kurzem Bedenken näherte.

Als der Alte die Tritte des Ankommenden vernahm, richtete er sich auf und sah den Fremden mit offenbarer Bewunderung an.

Es war Luke, der älteste Gärtner auf Harrington Hall.

Palestro zog höflich seinen Hut und fragte:

„Gebrauchen Sie vielleicht einen Gärtnerhelfer, Signor?“

Des alten Lukes Gesicht verzerrte sich bei dieser Frage. Die Anrede Palestro's schmeichelte ihm.

„Ich weiß nicht“, sagte er mit seiner zitternden Stimme, schwach lächelnd den Fremden betrachtend. „Sie sind ein Fremder, nicht wahr? Ich halte nicht viel von den fremden Gärtnern, sondern lobe mir den alten englischen Geschmack, aber ich fürchte, den werden wir nie zurückbekommen. Die Welt ist nicht das, was sie sein sollte. Was können Sie thun?“

„Ich kann Alles thun, was Sie befahlen, Sir“, entwiderte Palestro. „Ich würde Ihren Anordnungen unbedingt Folge leisten; ganz gewiß!“

(Fortsetzung folgt.)

Gold-, Silberwaaren Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiete zu äußerst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a.d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber.

In gesundheitlicher Beziehung ist es gewiss von Vortheil, wenn Damen-, Herren-, und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Decken etc.

rechtzeitig

chemisch gereinigt werden, auch wird dadurch dem Ordnungssinn, dem Geschmack und dem persönlichen Wohlbehagen Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, bleiben bezügl. Farben etc. intakt und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch manche Neuanschaffung nicht nötig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.

4078

Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.

nur eigenes Fabrikat, in jeder Preislage.

Wilhelm Renker, Faultronneustr. 6.

Neubeginn. — Reparaturen

5946

Beste holl. Vollhäringe

empfiehlt

G. Becker,

37 Bismarckstr. 37.

Man beachte die Rückseite der Fabrikaten der elektrischen Straßenbahnen

M. Singer, Sachsisches Waarenlager.

1312 Riedelsberg 5 und Eulenbogenstr. 2.

5654

Färberei Gebr. Röver,
chem. Waschanstalt,
Wiesbaden, Langgasse 12.

20 Läden. 200 Angestellte.

Photogr. Atelier

Georg Schipper, Saalgasse 36,

empfiehlt sich unter Zusicherung vorzüglichster Ausführung

bei vorliegendem Bedarf.

Preise: 1 Dtzd. Visit Mk. 8.—, ½ Dtzd. Visit Mk. 4.50,

Dtzd. Cabinet Mk. 18.—, ½ Dtzd. Cabinet Mk. 10.—, 3 Stück

Cabinet Mk. 5.—. Fotobogen von jeder Aufnahme.

Amts-Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden,
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 220.

Freitag, den 20. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung

Bei der heutigen 18. Verloosung behufs Rückzahlung auf die Anfangs $4\frac{1}{2}\%$, jetzt noch $3\frac{1}{2}\%$ Stadtanleihe vom 1. Juli 1879 im Betrage von 4.650.000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchst. G. à 200 M. № 22, 89, 103, 111, 153, 154, 177 und 214.

Buchst. H. à 500 M. № 17, 25, 110, 112, 255, 256, 283, 351, 355, 432, 550, 603, 637, 639, 667, 669, 739, 742, 771, 772, 797, 798, 800, 816, 858, 885, 888, 908, 930, 944, 945, 983, 989, 991 und 995

Buchst. J. à 1000 M. № 48, 50, 114, 149, 150, 207, 325, 381, 382, 429, 430, 512, 513, 584, 639, 640, 676, 682, 720, 721, 753, 755, 757, 758, 858, 859, 965, 979, 1006, 1021, 1049, 1057, 1125, 1171, 1229, 1300, 1301, 1802, 1848, 1349, 1350, 1426, 1427, 1428, 1429, 1535, 1536, 1539, 1543, 1544, 1545, 1577, 1581, 1623, 1627, 1628, 1629, 1630, 1635, 1636, 1659, 1662, 1684, 1762, 1820, 1821, 1878, 1879, 1880, 1953, 1954, 1979, 2021, 2088, 2130, 2185, 2186, 2230, 2290, 2294, 2296, 2344, 2395, 2427, 2476, 2477, 2512, 2558, 2590, 2611, 2612, 2649, 2728, 2732, 2811, 2859 und 2893

Buchst. K. à 2000 M. № 6, 17, 88, 93, 99, 141, 144, 222, 226, 231, 357, 379, 438, 449, 462, 506, 521 und 533

Diese Obligationen werden hiermit zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1902 gefündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthauptkasse oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verloosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen.

G. 169, 233.

H. 111, 231, 232, 533, 585, 552, 756, 770, 863, 911.

J. 403, 1179, 1608, 1867, 1945, 2378, 2529, 2782, 2798.

K. 86.

Wiesbaden, den 13. September 1901.

6172

Der Magistrat:
von Ibell.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Quartal werden hiermit diejenigen Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter, welche wünschen, dass die Reinigung der Sand- und Fettfäuste in ihren Hofräumen durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Aufnahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. Oktober d. Js. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Sanktstoffbehälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 16. September 1901.

Das Stadtbauamt.

Abtheilung für Kanalisationswesen:

Frensch.

6174.

Bekanntmachung

Bei der heutigen 22. Verloosung behufs Rückzahlung auf die Anfangs $4\frac{1}{2}\%$, jetzt noch $3\frac{1}{2}\%$ Stadtanleihe vom 1. August 1880 im Betrage von 2.367.000 M. sind folgende Nummern gezogen:

Buchst. L. à 200 M. № 16, 45, 48, 92, 132, 133, 160, 190, 197, 220, 222, 229, 235, 278, 280, 356, 363, 37, 418, 419, 426, 434, 438, 496, 497, 519, 526, 557, 566, 637, 673, 721, 783, 862, 863, 877, 884, 897, 911, 957, 961, 964, 967, 1031, 1050, 1062, 1069, 1190, 1191, 1208, 1215, 1251, 1259, 1326, 1330, 1333, 1374, 1431, 1464, 1535, 1592, 1650, 1682 und 1797.

Buchst. M. à 500 M. № 51, 55, 66, 77, 81, 128, 148, 211, 262, 263, 289, 327, 328, 364, 377, 395, 423, 429, 464, 467, 507, 512, 513, 541, 574, 597, 640, 661, 731, 764, 768, 794, 840, 842, 890, 891, 894, 920, 1006, 1007, 1008, 1063, 1086, 1117, 1125, 1227, 1240, 1272, 1284, 1339, 1394 und 1420.

Buchst. N. à 1000 M. № 13, 28, 42, 55, 92, 117, 127, 185, 188, 218, 221, 256, 281, 291, 301, 306, 319, 327, 386, 443, 490, 501, 514, 530, 558, 571, 589, 594, 606, 611, 646, 676, 702, 735, 745 und 876.

Buchst. O. à 2000 M. № 7, 33 und 67.

Die Schuldverschreibungen werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1902 gefündigt und es findet von da an keine weitere Verzinsung derselben statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthauptkasse oder bei der deutschen Genossenschaftsbank von Soergel Barrissius & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien Frankfurt a. M.

Aus früheren Verloosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

L. 576, 713, 86, 119, 458, 560, 708, 832, 868, 997, 1063, 1245, 1278, 1328, 1809.

M. 249, 482, 797, 832, 1331, 1413, 1428, 1433.

N. 47.

O. 30.

Wiesbaden, den 13. September 1901.

6173

Der Magistrat:
von Ibell.

Bekanntmachung

Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Eisbau-Berufsgenossenschaft für die Monate November und Dezember 1900, Januar und Februar 1. Js. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 17. 1. Mts. ab gerechnet, bei der Stadthauptkasse im Rathause während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Beihilfeten offen gelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 21 des Bauunfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 13. September 1901.

Der Magistrat.
In Vertr.: Körner.

6175

Veraukmachung: Die Rosskastanien in den städtischen Plantagen sind von dem Privatier Chr. Kremer hier ersteigert worden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die widerrechtliche Aueignung der versteigerten Kastanien strafbar ist.

Wiesbaden, den 17. September 1901.

Der Magistrat.

6164

J. Vertr.: Körner.

Veraukmachung.

Dienstag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen die Edelkastanien in den Plantagen links und rechts der Blätterhaussee und im Nabengrund, sowie hinter und vor Klarenthal, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft gegen 4 Uhr vor dem neuen Friedhofe an der Blätterstraße.

Wiesbaden, den 17. September 1901.

6165 **Der Magistrat: J. Vertr.: Körner.**

Veraukmachung.

Der Taglöher Josef Urban, geboren am 14. Dezember 1864 zu Hasselbach, und dessen Ehefrau Christine, geb. Kampf, geboren am 1. März 1862 in Simmern, zuletzt Faulbrunnenstraße 7 wohnhaft, entziehen sich der Fürsorge für ihre Kinder, sodass dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung des Aufenthaltsortes beider Eheleute.

Wiesbaden, den 16. September 1901.

6090 **Der Magistrat. — Armenverwaltung.**

Verdingung.

Der in den städtischen Gebäuden und Schulen etc. sich bis zum 31. März 1902 ansammelnde Eisen, Blei, Messing, Zink- und Kupferischrott soll an den Meistbietenden im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 41, unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 27“ verschene Angebote sind spätestens bis Montag, den 23. September 1901, Vormittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, hierher einzureichen.

Die Gröfzung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 12. September 1901. 6057

Das Stadtbauamt: Grobenius.

Veraukmachung.

Auswärts wohnhafte Familien, welche bereit sind erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden erachtet, ihre Meldungen unter Angabe ihrer Bedingungen und Beifügung einer Bescheinigung der Bürgermeisterei über ihre Qualification als Pfleger als bald einzusenden.

Wiesbaden, den 3. August 1901. 4570

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Verdingung.

Die Herstellung einer ca. 85 m langen Betonrohr-Kanalstrecke des Profils 60/40 cm und eines 136 m langen Kanals des Profils 30/20 cm, nebst den zugehörigen Specialbauten, im Zieherring, von der Seerobenstraße aufwärts soll verdingt werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift verschene Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 25. September ds. Jrs., Vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Gröfzung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird. 6143

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 14. September 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.
Frensch.

Berlin und kleinere Ergänzungsaarbeiten für die städtischen Gebäude und Schulen und zwar:

- Loos 1 Erd- u. Maurerarbeiten, sowie Maurermaterialien,
- 2 Asphaltarbeiten,
- 3 Steinhauerarbeiten
- 4 Zimmerarbeiten,
- 5 Staakerarbeiten,
- 6 Dachdeckerarbeiten,
- 7 Spenglerrarbeiten,
- 8 Schreinerarbeiten,
- 9 Glaserarbeiten.
- 10 Schlosserarbeiten,
- 11 Lüncherarbeiten,
- 12 Tapezier- und Polsterarbeiten,
- 13 Dekorationsarbeiten,
- 14 Reinigen, Ausziehen und Schwärzen der Dänen

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Die Verdingungsunterlagen sind von den Herren Handwerksmeistern persönlich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 41, einzusehen, wobei die Angebotsformulare unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 25“ Loos . . . verschene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 23. September 1901,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Gröfzung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 7. September 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

5800

J. B.: Schenemann.

Verdingung.

Die Speiseauszüge im Armen-Arbeitshause sollen gemäß der Polizei Verordnung vom 19. Februar 1900 umbauant und deshalb die erforderlichen Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 41, unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 28“ verschene Angebote sind spätestens bis Montag, den 23. September 1901, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, hierher einzureichen.

Die Gröfzung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 13. September 1901.

Das Stadtbauamt: Grobenius.

Verdingung.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten zur Einrichtung einer Baderäume in der neuen Feuerwache an der Neugasse hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 41, gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden. Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellt geltendfrei an unseren Technischen Sekretär A dress — Rathaus — einsenden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 26“ verschene Angebote sind spätestens bis Montag, den 23. September 1901, Vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.

Die Gröfzung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 12. September 1901.

Das Stadtbauamt: Grobenius.

6059

